

Sieben Fragen an Nataliya Barasinska

„Die Politik muss mehr für die finanzielle Bildung der Verbraucher tun“



Nataliya Barasinska
Wissenschaftliche
Mitarbeiterin der
Abteilung Innovation,
Industrie, Dienstleistung
am DIW Berlin

Frau Barasinska, Sie haben das Anlageverhalten deutscher Privathaushalte untersucht. Was sind die beliebtesten Anlageformen und Anlagestrategien deutscher Privatanleger?

Die beliebteste Anlageform der deutschen Haushalte sind Sparbücher, über 76 Prozent investieren in diese Anlageform. An zweiter Stelle stehen die Lebensversicherungen, in die 50 Prozent aller Haushalte investieren. Aktien oder Anleihen hingegen sind nicht so beliebt, in diese Anlageformen investieren weniger als ein Drittel der Haushalte. Dabei ist interessant, dass hiervon mehr Haushalte in Aktien als in festverzinsliche Wertpapiere investieren.

Wie ist dieses Ergebnis einzuschätzen? Ein Sparbuch ist ja keine besonders rentable Geldanlage.

Dieses Ergebnis zeigt, dass die Haushalte in ihrem Anlageverhalten sehr konservativ und sehr risikoavers, also risikovermeidend sind. Die eigene Einschätzung der im Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) befragten Personen bestätigt das. Bei der Frage zur Risikofreudigkeit in Bezug auf Geldanlagen stellte sich heraus, dass mehr als die Hälfte der Haushalte sich selbst als überdurchschnittlich risikoavers einschätzen.

Wenn man das Risiko minimieren möchte, gilt die Regel, nicht alle Eier in einen Korb zu legen. Das heißt, sein Geld auf möglichst verschiedene Anlageformen aufzuteilen. Folgen die deutschen Privatanleger dieser Regel?

Nur 30 Prozent der Haushalte streuen ihre Risiken auf verschiedene Anlageformen und 50 Prozent der Haushalte betreiben nur teilweise Diversifikation oder halten nicht diversifizierte Portfolios. Die Privatanleger folgen also der Regel „Leg nicht alle Eier in einen Korb“ nur teilweise.

Woran liegt das?

Wir vermuten, dass viele Privatanleger nur mangelhaft informiert sind und sie die risikominimierenden Effekte der Produktstreuung nicht ganz verstehen. Andererseits stehen bei den Privathaushalten Liquidität und Sicherheit im Vordergrund und spielen bei den Anlageentscheidungen eine große Rolle. Deswegen werden vornehmlich sichere Anlageformen gewählt.

Verschenken die Anleger Geld?

Sie verschenken Geld, weil sie überhaupt keine Risiken eingehen möchten. Allerdings betreibt ein geringer Anteil von Haushalten sehr risikoreiche Strategien. Das heißt, sie investieren fast 100 Prozent ihres Vermögens in hochriskante Anlageformen wie Aktien, Unternehmensanleihen oder Anteile bei nicht börsennotierten Unternehmen. Sie streuen dabei ihre Risiken überhaupt nicht und beschränken ihr Portfolio auf ein oder zwei riskante Anlageprodukte.

Nur 30 Prozent der Haushalte streuen ihre Risiken auf verschiedene Anlageformen.

Welche Konsequenzen sollte die Politik aus Ihren Erkenntnissen ziehen?

Es ist wichtig, dass die Politik mehr für die finanzielle Bildung der Bevölkerung tut. Wenn man Risiken im Verhältnis zu den potentiellen Renditen einschätzen kann, dann kann man aktiver das Portfolio streuen und bewusster Risiken eingehen, um höhere Renditen zu erzielen.

Wie könnte eine solche finanzielle Bildung aussehen?

Man sollte bereits in den Schulen beginnen, denn nicht nur Fachkräfte, sondern jeder Bürger sollte diese Kenntnisse haben. In Polen zum Beispiel hat die Nationalbank auf ihrer Homepage einen kostenlosen Internetkurs eingerichtet, durch den jeder finanzielle Grundkenntnisse erlernen kann, die ihm dann beispielsweise bei der Verwaltung eines Portfolios helfen.

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Dr. habil. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Redaktion

Kurt Geppert
PD Dr. Elke Holst
Carel Mohn
Dr. Vanessa von Schlippenbach
Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent./min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,-
Einzelheft Euro 7,-
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.